

Es ergibt sich daraus das sehr erfreuliche Resultat, daß von den hier aufgeführten Artikeln nur in Kupfer- und Bleierzen, in Weisblech, in Locomobilen und in Rohkupfer für die ersten 9 Monate 1881 die Einfuhr stärker war als die Ausfuhr, daß dagegen in allen anderen Artikeln die deutsche Industrie nicht bloß den heimischen Bedarf nach Quantität, Qualität und Preisen befriedigend zu decken, sondern auch noch sehr erhebliche Gewichtsmengen zu exportiren vermag.

Unter solcher Sachlage haben sich auch die Lohnverhältnisse wesentlich besser gestaltet, einmal nach der Richtung hin, daß mehr Arbeiter beschäftigt, andererseits das Verdienst des Arbeiters selbst höher bemessen werden konnte. Nach der von unserm Verein angestellten Statistik beschäftigten 305 durch das ganze Reich vertheilte Eisenhüttenwerke, Gießereien und Maschinenbauanstalten im Januar 1881 155 816 Arbeiter mit Mark 10 199 930 Monatslohn, während auf denselben Werken im Januar 1879 nur 134 652 Arbeiter mit Mark 8 237 049 Monatsverdienst vorhanden waren. Demnach war die Zahl der Arbeiter um 21 164 (15,7 %), der Arbeiterverdienst pro Monat um Mark 1 962 881 (23,8 %) gestiegen. Im Januar 1879 verdiente durchschnittlich (also mit Einschluß der jüngeren und geringer bezahlten Arbeitskräfte) 1 Arbeiter monatlich Mark 61,16, im Januar 1881 dagegen Mark 65,46. „Für die 12 Monate des Jahres berechnet“, sagt unser unter dem 20. März 1881 darüber erschienener Bericht, „würde sich ein Mehrverdienst des Arbeiters von Mark 51,60 und für die 305 Werke, die nur erst einen wenn auch sehr ansehnlichen Theil der deutschen Eisenindustrie repräsentiren, eine Erhöhung der Löhne um die bedeutende Summe von 23 554 572 Mark annehmen lassen.“ Die Vorausberechnung dieser Lohnerhöhung für das ganze Jahr ist damals von der freihändlerischen Presse, der diese Zahlen sehr un bequem sein mochten, heftig angegriffen worden, und doch haben, obgleich der hypothetische Charakter unserer Angabe klar genug ausgedrückt war, die Einstellung noch weiterer Arbeiter und anderweite Steigerungen des durchschnittlichen Monatsverdienstes, wie uns von vielen großen, hierbei den Ausschlag gebenden Hüttenwerken berichtet worden ist, dargelegt, daß sich jetzt (Anfang December) unsere früher angestellte Berechnung sogar als zu niedrig gegriffen erweist.

Wenn im Eingang dieses Berichts bemerkt worden ist, daß die Lage der deutschen Eisenindustrie als eine vollbefriedigende noch nicht angesehen werden könnte, so liegt der Grund vorzugsweise darin, daß die Einführung der neueren technischen Erfindungen und Verbesserungen nur mit Aufwendung sehr beträchtlicher Anlagekapitalien zu realisiren waren und die auch noch in dem vergangenen Vereinsjahre erzielten niedrigen Preise die für industrielle Unternehmungen angemessen erscheinende Rentabilität, die in den sogenannten guten Jahren selbstverständlich den landesüblichen Zinsfuß übersteigen muß, um den Ausfall der schlechten Jahre mitzudecken, nur ausnahmsweise erreichen ließen. Während indessen die Actiengesellschaften der Eisenindustrie und des Maschinenbaues — die finanziellen Resultate der vielen privaten Unternehmungen entziehen sich hierin der Controle — die letzten Jahre bis vor 1879 entweder keine oder im günstigeren Falle nur eine ungenügende Rente ergaben, ist auch nach dieser Richtung hin eine entschiedene Wendung zum Bessern zu constatiren. Um den gegentheiligen Behauptungen unserer handelspolitischen Gegner mit positiven Zahlen entgegentreten zu können, hat der Verein im Frühjahr 1881 eine Zusammenstellung der Geschäftsergebnisse von 80 Actiengesellschaften der Eisenindustrie und des Maschinenbaues bearbeitet. Diese 80 Actiengesellschaften erzielten mit Mark 317 776 548 Actienkapital laut ihrer veröffentlichten Bilanzen (und zwar nach erfolgten Abschreibungen) im vorletzten Geschäftsjahr 1879 einen Gesamt-Ueberschuß von Mark 4 953 162 = 1,5 %, im letzten Geschäftsjahr dagegen Mark 11 235 877 = 3,5 %, demnach zwar noch kein glänzendes Gesamtergebnis, immerhin jedoch einen Mehrertrag von 2,0 % ihrer Actienkapitalien. Im Frühjahr 1882 wird der Verein dieselbe Arbeit wieder in Angriff nehmen; das bis jetzt schon gesammelte Material berechtigt jedoch zu der Behauptung, daß allem Anschein nach die Bilanzen von 1881 eine wenn auch nur mäßige Mehrverzinsung, aber doch einen Mehrertrag berechnen lassen werden.

Die bessere Lage der Eisenindustrie wird ferner constatirt durch die steigenden Frachten und die höheren Einnahmen der Eisenbahnen, und zwar durch einen derart steigenden Verkehr, daß zu dessen regelrechter Bewältigung das vorhandene Eisenbahnmaterial sich als unzureichend erweist. Mit Ausnahme des Kohlenbergbaues verfügt keine Erwerbsbranche über so große Massenfrachten, wie die Eisenindustrie und der Maschinenbau, und selbst von den Kohlen nimmt bekanntlich die Eisenindustrie 28 bis 30 % der gesammten Production für sich in Anspruch. Nach einer soeben erschienenen Tabelle wurden auf den deutschen Bahnen (mit Ausschluß der bayrischen Bahnen, für welche die wahrscheinlich ähnlich lautenden Betriebsergebnisse noch nicht vorliegen) in den ersten 10 Monaten 1881 gegenüber dem gleichen Zeitraum in 1880 an Mehreinnahmen erzielt:

	Gesamt- Mehreinnahme.
Staats- und Reichsbahnen erster Ordnung (Hauptlinien)	Mark 11 300 000
Privatbahnen erster Ordnung unter staatlicher Verwaltung	> 3 400 000
Privatbahnen erster Ordnung unter eigener Verwaltung	> 4 500 000
Secundärbahnen unter Staatsverwaltung	> 170 000
Secundärbahnen unter eigener Verwaltung	> 77 000
	Sa. Mark 19 447 000.

Eine Mehreinnahme der Bahnen (noch dazu Bayern nicht eingerechnet) von 19½ Mill. Mark in 10 Monaten steht denn doch in dem directesten Widerspruch zu der von freihändlerischer Seite unaufhörlich wiederholten Behauptung, die neue Zollpolitik habe das Land ruinirt, Handel und Verkehr elend danieder. Im Gegentheil. Der Aufschwung, dessen sich die deutsche Industrie zu erfreuen beginnt, ist in erster Linie auf unsere neue Handelspolitik zu basiren, und gerade bei der Eisenindustrie liegen die namhaften Erfolge bei allen denen, welche nicht von vornherein principiell widersprechen und negiren wollen, klar auf der Hand.

Durch den der nationalen Arbeit gesetzlich gewährten Schutz ist es der Eisenindustrie möglich geworden, ihren Erzeugnissen bis zu einem gewissen Grade den einheimischen Markt zu sichern. Sofort mit dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs sank die Einfuhr fremder Eisenwaaren aller Art um mehr als die Hälfte, in manchen Specialitäten sogar um zwei Drittheile und darüber.